

Bocholter Volksblatt

Ämlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Geheimlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche (sonntägliche) „Bocholter Volksblatt“ und das wöchentliche „Bocholter Anzeiger“ beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg., oder vierteljährlich 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,70 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Korrespondent Hr. Dr.

Angelogen können für Einzelstücke (Bocholt und Rheede) die Zeitungs- oder deren Nummer 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Abzügen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Einzelne Nummern werden bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Mehrere Nummern wollen man uns jedoch möglichst vormittags abgeben. — Retikolen kosten pro Zeitungs- 40 Pfg.

Nr. 160.

Druck und Verlag von J. & H. Schwanitz in Bocholt.

Freitag, 17. Juni 1910.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich: Joseph Herms in Bocholt.

39. Jahrgang.

Zum Enzyklika-Streit.

Nach der gestern hier mitgeteilten Erklärung des H. Stuhles in Sachen der Enzyklika, die äußerste Entgegnungen auf sich zieht, darf man nun wohl erwarten, daß jetzt zunächst nach der diplomatischen Seite hin der Enzyklika-Streit endgültig und befriedigend beigelegt ist. Sogar die „Wolff. Bl.“ muß anerkennen, „daß die Regierung erreicht hat, was unter den gegebenen Verhältnissen verlangt werden konnte.“ Die deutschen Katholiken fühlen sich dem H. Vater zu ganz besonderem Danke verpflichtet, weil durch sein hochherziges Entgegenkommen allen böswilligen Versuchungen, den blühenden Frieden zwischen der katholischen und der evangelischen Bevölkerung in Deutschland zu stören, die Grundlage entzogen hat. In dieser Stunde können wir es mit allem Nachdruck aussprechen und als unseren Ruf in Anspruch nehmen: von unserer Seite ist der konfessionelle Friede nicht gefährdet worden. Wir dürfen aber auch die Erwartung aussprechen, daß man jetzt auch auf evangelischer Seite den Streit ruhen lassen möge. Die Protestkündigungen insbesondere von Seiten des evangelischen Bundes haben sich leider zu einem großen Teile nicht damit begnügt, die als Erklärung empfangenen Worte der Enzyklika zurückzuweisen, sondern sie haben auch der Feindseligkeit und dem Haß gegen den Papst und die kath. Kirche einen sehr heftigen Ausdruck gegeben und zwar in einer Art, die uns Katholiken auf tiefste kränken muß. Es gereicht den deutschen Katholiken zum Ruhm, daß sie die gähnenden Rengraben und Schmädhungen, die in diesen Tagen gegen unsere Kirche geschleudert worden sind, um des Friedens willen nicht mit gleicher Münze erwidert haben. Sollte der Tag aber noch lange so weitergehen, dann wird es uns nicht mehr möglich sein, zu schweigen. Die Verantwortung trifft aber dann diejenigen, welche uns herausgefordert haben, und sie werden den Vorwurf nicht zurückweisen können, daß sie böswillig und nach überlegtem Plane den Streit gesucht haben.

Der „Reichsbote“, der zu den schärfsten Gegnern Roms in der deutschen Presse gehört, schreibt jetzt: „Wir halten es für richtig und unserer evangelischen Würde entsprechend, daß wir nun, nach der Erklärung des Papstes, die Polemik gegen die Enzyklika einstellen und damit beweisen, daß es uns nicht um Streit, sondern um Aufrechterhaltung des Friedens geht.“

Preussischer Landtag

* Berlin, 15. Juni.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst eine Reihe von Petitionen, darunter auch eine Petition von Dr. Weber in Glabbech um Einführung der Zensur für Kineamatographen-Theater, welche der Regierung zur Verlesung übergeben wurde. Alsdann beschäftigte sich das Haus mit einem kleinen Antrag des Abgeordneten Engelsmann betr. Maßnahmen zur Unterstützung der durch die schweren Wetterkatastrophen geschädigten Bewohner des Rheins.

Der Antrag wurde auch vom Zentrum unterstützt. Nach der Begründung des Antrages teilte Minister von Nolte einen amtlichen Bericht des Landrats von Alenau über die Unwetterkatastrophen im Rheintal mit. Wenn staatliche Hilfe notwendig sei, so werde die Regierung wie in früheren ähnlichen Fällen auch sofort flüssige Mittel bereit stellen.

Abg. Fleuter (Ztr.) hat die Regierung, möglichst schnell und möglichst ausgiebig zu helfen. In demselben Sinne äußerten sich die Abgeordneten Siehoff (Sp.), Borgmann (Soz.), v. Pappenheim (Kons.), Fiebert v. Zeblich (Freikons.) und Styczyński (Pole), worauf der Antrag einstimmig angenommen wurde. Hieran folgte die Beratung des Antrages Dr. v. Bohnatitz über die in der Staatsverwaltung der Beschäftigten Arbeiter und Handwerker. Der Antrag wurde angenommen, obgleich Ministerialdirektor Offenbergh sich gegen den Antrag aussprach, weil die Berechnung der Löhne nach Direktionsbezirken eine Verschlechterung der Statistik bedeute.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung kamen die Anträge betr. den Gebrauch der litauischen, mairischen, wendischen, französischen, wallonischen und anderer fremden Sprachen bei öffentlichen Versammlungen zu Verhandlung.

Abg. Borgmann (Soz.) hatte dazu den Antrag gestellt, auch Versammlungen unter freiem Himmel sowie Aufzüge zu genehmigen. Die einzelnen Anträge wurden von den Abgeordneten Schwabach (natl.) Stante (Ztr.), Styczel (Pole) und Fleuter (Zentrum) begründet. Der konservative Abg. v. Branden-

stein sprach sich gegen sämtliche Anträge aus, während sein Fraktionsgenosse Abg. Reitz den Anträgen, Majoren und Wenden den Gebrauch ihrer Muttersprache gestatten wollte, weil das „staats- und königstreue Bunde“ seien.

Der Vertreter der Regierung sprach sich gegen die Anträge aus, insbesondere gegen den Antrag Jagdgewalt auf Zulassung der polnischen Sprache.

In einer Abstimmung kam es nicht. Die nächste Sitzung wird die Schlußsitzung des Landtags sein, wenn nicht vorher Erwarten Vorlagen in abgeänderter Fassung aus dem Herrenhause zurückkommen.

Das Herrenhaus genehmigte heute ebenfalls die Vorlagen über die Erhöhung der Kronnotation, über die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und die Gerichtsveränderung der Notare. Letztere beiden Gesetzentwürfe wurden en bloc angenommen.

Des weiteren wurde der Gesetzentwurf die Abänderung der Landgerichtsbezirke in Preußen, Rheine und M.-Glabbech nach kurzer Debatte mit einer vom Grafen v. Soden beantragten Resolution über die Errichtung eines Amtsgerichts in Schütteln und Zuerstung der Amtsgerichtsbezirke Emmerich und Nees an das Landgericht in Rheine nach kurzer Debatte angenommen.

Ebenfalls gelangten die Gesetzentwürfe betr. den Wohnungsgeldzuschuß und das Wohnungsausgleichsgesetz für staatliche Arbeiter zur Annahme.

Der Gesetzentwurf betreffend Beschränkung der Zahl der Mitglieder des westfälischen Provinziallandtags wurde auf Antrag des Oberbürgermeisters Dr. Reuge-Magdeburg von der Tagesordnung abgesetzt.

Am Schluß der Sitzung beschäftigte sich das Haus mit Petitionen. Morgen: Eisenbahnverkehrsgesetz, Vorlage über den Notariatsdienst und Petitionen.

Deutsches Reich.

Erkrankung des Kaisers.

W Potsdam (Neues Palais), 16. Juni. (Telegr.)

Se. Majestät der Kaiser hat sich einen wahrscheinlich durch einige größere anstrengende Ritten veranlaßten Witterungs in das rechte Kniegelenk zugezogen und mußte auf die Teilnahme an der für den 16. angeordneten größeren militärischen Übung in Döberitz sowie auf die Reise nach Hannover und Hamburg verzichten.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach. (Nachdruck verboten.)

Wie von einer eifigen Dusche getroffen, schloß Gerta ihre hochliegenden Lider in nichts zusammen. Entgeistert stand sie da, ihre Zähne nagten heftig an der Unterlippe, und die feinen Brauen zogen sich finstern zusammen.

Sie tat Bernhard so leid. Er ersuchte ihre schlafvernehmende Rechte und sprach liebevoll mit ihr. Er bat sie, wieder ihre Stelle anzutreten, bis er imstande wäre, ihr ein bescheidenes Heim zu bieten. Er sagte ihr, daß er alle seine Kräfte daran setzen werde, um dieses Ziel bald zu erreichen.

Gerta schüttelte den Kopf dazu. Sie dachte an Randens Werbung. Trieb das Schicksal sie nicht in seine Arme? Welcher Ausweg blieb ihr? Denn eine abermalige abhängige Unfreiheit wollte sie um keinen Preis erleben. Dachte sie denn nicht daran, daß sie als Frau eines ungeliebten Gatten tausend mal mehr gebunden war, daß sie an sich und an ihm festsetzte, wenn sie aufgab?

Am andern Tage schrieb sie an Friedrich v. Randen, daß sie seine Werbung annehme. Sie bat ihn jetzt nicht zu kommen; erst müßte einige Zeit vergehen wegen der Trauer um den Vater.

„Bernhard“, sagte Gerta, „ich habe mich mit Baron Friedrich von Randen auf Schloß Randenhagen verlobt. Er fragte mich, ehe ich hierherzeigte, ob ich seine Frau werden wolle; heute habe ich „ja“ gesagt.“

Diese Mitteilung kam so plötzlich und in so übermäßigem Tone, daß Bernhard sich davon peinlich berührt fühlte.

„Liebst du Randen?“ fragte er die Schwester und sah sie durchdringend an.

Eine jähe Röte schloß ihr ins Gesicht. Sie suchte die Antwort. „Mein Gott“, versetzte sie, „Liebe ist ein weiter Begriff. Meiner Ansicht

nach braucht man sie nicht zur Ehe. Jedenfalls liebt er mich mehr als genug.“

„Dann tut er mir leid!“ rief Bernhard heftig. „Ich liebe Schwester, bedenke dich, ehe du den goldenen Pfeil trägst, der oft zur schweren Fessel wird. In meinen Augen darf die Frau sich nicht dem Gatten ohne wahre Liebe zu eigen geben. Du wärest es zu spät bereuen, deinem Herzen das Recht, mitzusprechen, verweigert zu haben.“

„Ich weiß, was ich will“, lautete Gertas kühle Antwort.

„So erzähle mir von Randen“, bat Bernhard. „Sei wahrhaftig zu ihm? Ist er in der Lage, eine Frau zu ernähren?“

Gerta lächelte selbstbewußt. „Er ist sehr reich“, sagte sie stolz.

„Das dachte ich.“ Bitter und fast wegwerfend kam es über Bernhard von der Eiche's Lippen.

„Also darum erhebst du ihn, Gerta. Um des schönen Geldes willen veranlaßt du dich an einen, den du nicht liebst? Ich finde keine Worte dafür.“

„Warte, beruhige dich, lieber. Ich will dir nur sagen, daß ich es fast habe, als Lehrerin zu leben, daß ich den Ehrgeiz habe, etwas mehr zu werden. Nach München kann ich nicht gehen, du hast es mir erklärt, so, nun will ich wenigstens ein anderes Los wählen. Ich kann nicht im Dunklen vegetieren, ich brauche Luft und Licht. Schönheit und eine harmonische Umgebung, in der sich meine Eigenart entfalten kann. Ich kann nicht meiner Persönlichkeit gerecht werden, wenn ich Jahr um Jahr in der Schulstube sitze, mit der heißen, ungesunden Sehnsucht im Herzen nach allem Schönen, das es im Leben gibt. Ich muß meine Kräfte in freier Luft ausleben können, muß nicht mehr jedes Wortstück ängstlich sparen, kurz ich will Randens Frau werden, reich unabhängig, frei sein!“

„Und dafür willst du ihm angehören? Er kauft dich mit seinem Gelde!“ rief Bernhard außer sich.

„O, ich werde ihn warnen, ich werde ihm die Augen öffnen.“

„Nein, nein, das darfst du nicht!“ Gerta packte des Bruders Arm; ihre Lippen bebten.

„So versuche wenigstens, in lieb zu erwachen“, bat Bernhard weich. „Wie ist sein Charakter? Kennst du ihn genauer?“

„Er soll ein sehr guter Mensch sein“, sagte Gerta, dann fügte sie leise hinzu: „Jedenfalls genießt er meine Achtung, — meine — meine Freundschaft. Ich denke, das ist für den Anfang genug, — die — die Liebe folgt dann natürlich.“

Sie sprach es wie etwas eingeleitetes, sie hatte Angst bekommen, daß Bernhard wirklich Ernst machen könnte.

Er fühlte sich nur halb beruhigt nach Bescheid, ohne daß die Schwester es wußte, Erkundigungen über Randens einzuziehen. Was er erfuhr, war dazu geeignet, Gertas zukünftigen Mann herzlich in der Familie willkommen zu heißen. Er galt als ein solider, ehrenwerter Charakter und guter Landwirt; man kannte ihn als hilfsbereit und lobte seine vornehme Gesinnung. Bernhard fühlte sich über das Schicksal seiner älteren Schwester beruhigt. Wegen der Trauer sollte die Hochzeit nicht gleich stattfinden. Die wenigen Wochen bis dahin zog Gerta zu einer Tante, einer Rusine ihrer verstorbenen Mutter, deren Vater sie war. Derselbe Tante versprach auch, für die Aussteuer zu sorgen.

Bernhard fragte die Schwester, ob sie nicht einige der allerdings stark verbrauchten Möbel aus dem Elternhause für die eigene Hauslichkeit mitzunehmen wünsche, aber mit Ausnahme der beiden großen Photographien von Vater und Mutter wollte die zukünftige Gerta von Schloß Randenhagen nichts haben. Sie wußte, daß ihr neues Heim mit allem Luxus, der durch den Reichtum herbeigeführt werden kann, ausgestattet war, und sie hatte die Ahnung, daß etwa noch fehlende ganz nach ihrem künstlerischen Geschmack

Das allgemeine Befinden ist nicht gestört, Körpertemperatur nicht erhöht, Schmerz so gut wie gar nicht vorhanden. Um Mithütung vorzubeugen, wird von ärztlicher Seite Wert auf die Feststellung gelegt, daß ein Zusammenhang zwischen der Affektion des Artes und des nunmehr verheilten Furunkels nicht besteht. Abgrenzung von Fabrik und Handwerk.

Vom Reichsamt des Innern waren für dieses Frühjahr auf Wunsch beteiligter Kreise der Industrie und des Handwerks Verhandlungen über die Frage der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk in Aussicht genommen, zu denen außer den zunächst beteiligten Stellen des Reiches, Preußens und der übrigen größeren Bundesstaaten, auch Vertreter der Handelskammern und Handwerkskammern hinzugezogen werden sollten. Diese Beratungen sind, wie die „W. B.“ hört, bis zum Herbst vertagt worden, infolge der gegenwärtigen großen Inanspruchnahme der sozialpolitischen Abteilung im Reichsamt des Innern. Man hofft von den Verhandlungen im Herbst eine Verständigung darüber, wie den praktischen Ungenauigkeiten abgeholfen werden kann, die aus der bisherigen Unsicherheit der Abgrenzung entstanden sind. Vom Handwerk wird es als eine Härte empfunden, daß Betriebe, die gerade durch die Hilfsmittel der Organisation des Handwerks einen gewissen Umfang erreicht haben, deswegen als Fabrikbetriebe angesehen werden. In Preußen steht man auf dem Standpunkt, daß es unmöglich ist, durch klare begriffliche Bestimmungen die Unterscheidung von Fabrik und Handwerk festzulegen. Es muß daher nach der preussischen Auffassung eine gemeinschaftliche Instanz geschaffen werden, der die Entscheidung derartiger Streitfragen zusteht. In dieser Beziehung erscheinen die Organe der Verwaltungsgerichtsbarkeit als die zweckmäßigste Stelle. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß nicht alle Bundesstaaten die Verwaltungsgerichtsbarkeit eingeführt haben. Eine Zentralinstanz für das Reich erscheint wegen der großen Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten wohl kaum als möglich.

S. Berlin, 15. Juni. Wegen der Einführung einer Reichsweinsteuer findet am nächsten Samstag im Reichshofamte zwischen Vertretern der verbündeten Regierungen und Reichstagsabgeordneten eine Fortsetzung der vorwöchigen unversöhnlichen Aussprache statt.

S. München, 15. Juni. Der Prinzregent hat der Tierärztlichen Hochschule in München das Promotionsrecht zur Erlangung der Würde eines Dr. med. vet. verliehen.

zu wählen. Vor allem mußte sie ein ideales Atelier mit Draperien, kostbaren Stellen und antiken Kunstgegenständen besitzen, einen kleinen Erker für ihren verhehlten Plan, nach München zu gehen. Und wenn es schließlich ausblühte, allzu langweilig auf dem Lande, an der Seite Randens wurde, nun so wollte sie es ihm schon abschmeckeln, sie auf ein Jahr auf die Akademie zu schicken.

Es blieb Bernhard noch die Sorge für Jnes. Wenn hätte er sie schon jetzt zu sich genommen, aber sie war noch so jung und hatte selbst den Wunsch, etwas zu erlernen.

„Weißt du, Gerta, was ich möchte“, sagte sie, „ich möchte auf ein Jahr zu Oberförster, um dort gütlich die Wirtschaft zu erlernen. Die Frau Oberförster Kauffe nimmt junge Mädchen in Pension und mit der Tochter Julie bin ich sehr befreundet. Sie ist 1 Jahr älter als ich, wir haben in Siebenau die Schule besucht und ich liebe sie wie eine Schwester.“

„Der Plan ist nicht so übel, Kleines“, meinte Bernhard nachdenklich, „aber ich möchte auch, daß du noch etwas nebenbei lernst, und dich besonders im Klavierspiel vervollkommnest; du spielst ja recht nett.“

„O, ich kann ja zweimal in der Woche von der Forstet hierher zu einem Musiklehrer kommen, wie du weißt, ist es ein kleiner Weg und eine tüchtige Lehrerin unterrichtet die jüngeren Geschwister meiner Julie. Hast du sie nicht am Verlobungstage des lieben Papa bemerkt, Gerta?“

„Nein, Kleines“, entgegnete er. „O, du mußt Luise kennen lernen!“ rief Jnes enthusiastisch. „Sie würde dir gefallen. Sie wirkt wohlthuend in ihrer stillen weiblichen Art und weißt du, sie interessiert sich sehr für dich, ich muß ihr immer von dir erzählen. Dein Bild gefällt ihr außerordentlich. Sie meinte, du lägest gut und klug aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Braune Woche! Braune Woche! Braune Woche!

Schuhhaus Gompertz



hat heute angefangen und bietet

grosse Ueberraschungen.

Sämtliche braune Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder
zu Aufsehen erregenden Preisen.

Schüngelbund.

Freitag nachmittag 5 Uhr im
Gesellschaftshaus.

Versammlung.

Die Eltern werden freundl. ersucht,
ihre Kinder nach der Versammlung zu
schicken, können aber auch selber mit-
kommen.

Sämtliche
Reichel-Effenzen
kosten von heute ab anstatt 75 Pf.
nur 60 Pf.
Hoepfner's Drogerie
am Markt.

Zum 1. Juli 1911 oder früher
Lohnweber oder Fabrikant mit
ca. 60-70 Webstühlen

zur Miete gesucht.
Geft. Angebote werden unter
W. F. 77 an die Expedition
d. Blattes erbeten.

Ein anständiger junger Mann findet
Kost und Logis
in bürgerlichem Hause.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Beamter sucht zum 1. Okt. eine

Wohnung

von 4-5 Räumen nebst Zubehör.

Offerten unter E. M. an die Exped.

d. Blattes.

Die beiden

Geschäftshäuser

(Nadardstr. 35 a und 37)

sind per 1. Juli ds. Js. begn.

1. Januar 1911 zu vermieten.

Näheres bei

S. Gerbaulet, Neustr.

Zimmer

an alleinstehende Dame zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht

möbliertes Zimmer

mit voller bürgerlicher Pension.

Offerten unter A. D. 17 an die

Expedition d. Bl.

5000 Ruten

Ackerland und

Wiese,

in der Feldmark gelegen, ganz oder

geteilt unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen. Näheres bei

S. Gerbaulet, Neustr.

2 Ladentheken,

1 Regal,

1 Schaufensterkasten

billig zu verkaufen.

Franz Besseling,

Ostermarkt 87.

Bauholz

bezieht man am vorteilhaftesten von

Aug. Böhm, Wesel a. Rh.

(Jahresproduktion ca. 80 000 cbm),

aus gefälltem Tannenholz

hergestellt, weil dies der sicherste

Schutz gegen Fäulnis, Wurm und

Schwamm.

Deutscher Werkmeister-Verband.

Bezirks-Verein Bocholt.

Gegr. 1884.

Zu dem am Samstag, dem 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in der

„Rotenburg“ stattfindenden

Vorträge

des Herrn G. Lisske, Düsseldorf, über:

„Die Pensionsversicherung der Privatangehörigen“

laden wir die Behörden, unsere Prinzipalitäten, die kaufmännischen und

sonstigen Angestellten, sowie unsere Mitglieder ergebenst ein.

Eintritt frei.

Werkmeister-Verband Bocholt.

J. A.

W. Langenohl, Vorsitzender.

Stottern! Ueber dauernde Beseitigung, gibt Ausst. umsonst
eben. (Hm. Stott. Oak. Hausdörfer,
Breslau-Wilhelmsruh 11. Bahr,
Dank, u. glänz. Empfehlungen von Aerzten,
Geistlichen, Lehrern usw.)

Bekanntmachung.

Das **Waldbeerenfuchen**, wie überhaupt das Be-
treten der Waldungen abseits der Wege auf Tenking
und Grotter wird infolge der alljährlich entstehenden
großen Schäden an Wald und Wild nur noch mit Er-
laubnischein gestattet.

Derselbe wird ausgehändigt vom Förster auf **Haus**
Grotter (nicht Tenking) gegen eine Vergütung von

20 Pf. für Kinder, 50 Pf. für Erwachsene

und ist nur auf Widerruf gültig.

Ferner wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß
Hunde nur auf den Wegen, und zwar stets nur an der
Leine mitgeführt werden dürfen, auch auf dem Hauptwege
vom Hause Tenking bis Haus Grotter und Lappe.

Freiherrlich v. Hövell'sche Rentei.
Loock.



**Festlieder, Menus,
Hochzeits-Beitungen**
elegant, modern, schnell und preiswert.

J. & A. Temming, Buchdruckerol,
Bocholt, Nordstrasse.



Falousien,
Rolladen, Rollschutzwände,
garantiert solide Ausführung zu Fabrikpreisen.

Einsetzen gratis.

Gartenlauben (in 5 Minuten aufzustellen).

Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen

W. Wilting, Rhede,

Falousien-Fabrik.

Namenstags-Geschenke

empfehlen in grosser Auswahl

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Zentralverband christl. Textilarbeiter

Deutschlands.

Ortsgruppe Bocholt.

Samstag, den 19. Juni, nachmittags 5 Uhr,

findet im kath. Arbeitervereins-Hause (Waisenhausstrasse) eine

wichtige Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Wahl von Delegierten zu Mitgliedern des „Aussschusses für soziale Angelegenheiten“.
2. Wahl der Delegierten zu der am 3. Juli stattfindenden außerordent- lichen Bezirkskonferenz in Gronau.
3. Aufstellung von Kandidaten, die als Delegierte zur bevorstehenden Verbands-Generalversammlung gewählt werden sollen.
4. Vortrag des Gewerkschaftssekretärs Sparenberg aus Gronau über das Thema: „Unsere moderne Zeit und ihre Anforderungen“.
5. Mitteilungen.

Zu dieser Versammlung sind die Kollegen und Kolleginnen, sowie die Frauen der Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Ortsgruppenvorstand.

Für Besucher der Brüsseler Weltausstellung!

Sobald erschienen und bei aus vorrätig:

Baedeker, Belgien und Holland.

24. Auflage.

Preis geb. Mk. 6.—

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Gelegenheitskauf!

Nur solange dieser Vorrat reicht.

Silberne Damen-Uhren,

Damen-Uhrketten,

Aussergewöhnl. billige, streng feste Preise.

J. G. Hams, Rhede.

Adam-Pianos

durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit ausgezeichnetes eigenes Fabrikat. Flügel und Pianos von Bechstein, Berdux und Steinweg.

Phonolas und Phonopianos liefert feinstfrei unter günstigsten Zahlungsbedingungen die seit 1828 bestehende

Pianoforte-Fabrik

Gerh. Adam

Wesel, Kaiserplatz u. Kaldenberg, Duisburg, Sonnen- wall.

Feinere

Gebirgs-

Himbeer-Syrup,

Lemon-Quast

empfehlen

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Stern,
Kirchstrasse 3.
gegenüber der Pfarrkirche.
Fernspr. 267.

Dampfschönfärberei und chemische Waschanstalt

von

Jakob Ingensohay, Bocholt,

eingel. Filiale am Platz bei Wwe.

Friedrich Stockmann, Nord- und

Langenbergstrasse 10, hält sich

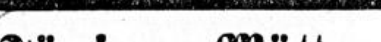
bestens empfohlen.

Um Zeitlimer zu vermeiden,

wird darauf aufmerksam gemacht, daß

die Preise vom Hauptgeschäft Ingensohay

vorgeschrieben sind.



Für junge Mütter.

„Die Pflege des Kindes in den

zwei ersten Lebensjahren“

von

Prof. Dr. Schlossmann,

Direktor der Klinik für Kinderheilkunde

in Düsseldorf.

Preis 80 Pf.

Vorrätig bei

J. & A. Temming,

Buchhandlung.



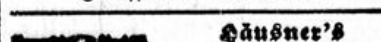
500 Stück Holz-Riemscheiben

von 100-1500 mm

Durchmesser stets vorrätig.

Ludw. Helss, Dortmund,

Fernspr. 851 und 8007.



Hausner's

Bressenel-Spiritus

Flasche Mk. 1.— u. 2.—

Bestes Mittel gegen

Schuppen, Haarausfall.

Karl Kunus, München.

In Apotheken,

Drogerien und Parfüm.

Fahnen

Reinecke

Hannover

Vereinsbedarfartikel.

Bezeichnet mit
sonstige
blatt. Sten-
50 Pf. ob-
von der Ex-

Ar. 161.

Pre

Heute tagte
h a u s. Es b
10 1/2 Uhr, um
zu erledigen.

Vor Eintr

Graf Soen

banern über b

im Hetal

M o l l e w

und fügte h

Abtupping

ihm Rückprad

Das Haus

und ging dan

b a h n a n l e

Hierbei ka

kannten Ange

auf den Finan

berichtig hält

Angriff die

Auslande bis

daß die Deut

in Reichs- un

Die Eisenbah

verwaltung in

fürchten.

Herr v. G

er im Auslan

Finanzmin

bankte dem

fürhungen un

über, daß das

sicheren Staa

Das G e i

dann unverd

der Gefehent

Eine läng

den Gefehent

F e u e r s

Bankier A

Swinnerfem

in allen Pun

Die weite

um die Verp

halten minde

und Staatsp

Finanzminis

dabei, daß

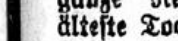
nahmen not

der Reichs-

Von verp

vorgehoben,

hochprozentig



Bern

Roman von

6)

„Sehr so

Meinung ein

gültig.“

Etwas r

entfernt, la

weißgellin

und dem st

wurde von

ihren breiter

bach. Schon

die Strauße

älteste Sop

falls, sich

war in Ech

junges, fre

ganze Reih